

III 12 apostrophiert Cicero den toten Meister Crassus: *Ego vero te Crasse cum vitae flore tum mortis opportunitate divino consilio et ornatum et exstinctum esse arbitror*. Ebenso preist Tacitus das Schicksal seines Schwiegervaters (Agricola 45, 3): *Tu vero felix, Agricola, non vitae tantum claritate, sed etiam opportunitate mortis*.

Diese Anrede dürfte der traditionellen Form römischen Totenlobes entsprechen. Wenn diese Vermutung richtig ist, dann muß der Beginn von Aeneis VII für den römischen Leser eindrucksvoller gewesen sein als wir zunächst denken würden. Er erkannte in den Versen auf Caieta einen Typ römischer Epigramme auf Verstorbene und eine Form römischen Totenlobes wieder; schon die ersten Verse von Buch VII lenkten über zum traditionellen Römertum und zu altrömischer Sitte und stimmten den Leser ein auf die römische Hälfte der Aeneis.

Köln

Reinhold Merkelbach

TACITUS, ANNALEN 14, 53/56 UND
EIN ANGBLICHER BRIEFWECHSEL
ZWISCHEN SENECA UND NERO

*Haraldo Fuchs, clarissimo in universitate
Basiliensi professori, qui Taciti annalium
editionem egregie curavit, septuagenario s.*

Das erste Jahrhundert nach Christus ist besonders reich an weltgeschichtlichen Persönlichkeiten, die immer wieder die Nachwelt in ihren Bann gezogen haben. Zu diesen Gestalten zählen nicht zuletzt Seneca und Nero. Beide haben die Vorstellungskraft der Heiden und der Christen nachhaltig angeregt: der stoische Philosoph, der zu einem der reichsten und mächtigsten Männer im römischen Staate aufgestiegen war, und sein kaiserlicher Schüler, der sich als Theaterheld feiern ließ, Rom in Brand steckte, die Christen dafür blutig bestrafte und nicht vor dem Mord an Verwandten, seiner Frau und der eigenen Mutter zurückscheute¹⁾.

1) Vgl. C. Pascal, Nerone nella storia aneddotica e nella leggenda (Milano 1923) 178/208 (Seneca e Nerone).

Der junge Nero hatte sich zunächst unter der Anleitung von Seneca und Burrus als guter Herrscher erwiesen. Aber nach den ersten fünf glücklichen Jahren seiner Regierung trat seine grausame Charakteranlage immer deutlicher hervor, und es folgte Untat auf Untat. Wie Sueton, Nero 35, 5 überliefert, hat Seneca in dieser Zeit den Kaiser mehrfach um Entlassung aus seinen Diensten gebeten. Tacitus hat hier angeknüpft und in seinen Annalen eine nach den Regeln der tragisch-rhetorischen Geschichtsschreibung dramatisch gestaltete Szene eingefügt²⁾. Er läßt Seneca zu Nero kommen und ihm sein Abschiedsgesuch in zusammenhängender Rede vortragen. Der Kaiser lehnt ab, indem er gleichfalls in einer längeren Rede seinem ersten Minister seine Einwände zu bedenken gibt³⁾.

Im Anschluß an die zuvor genannten Kapitel der Annalen hat ein italienischer Humanist, den zu bestimmen mir bisher nicht gelungen ist, denselben geschichtlichen Augenblick literarisch neu gestaltet.

Die literarästhetischen Vorstellungen der Humanisten waren grundsätzlich nicht von denen der griechischen Schriftsteller des Hellenismus und der meisten römischen Autoren unterschieden: Abhängigkeit im Gegenstand wurde nicht als Nachteil empfunden. Den Wert eines literarischen Werkes begründete nicht die gedankliche Originalität, sondern die stilistische Meisterschaft. In Form der *Imitatio* oder der *Aemulatio* haben Griechen und Römer die großen Vorbilder nachzuahmen versucht⁴⁾. Ebenso wetteifert auch dieser Humanist mit Tacitus

2) Ann. 14, 53/56; vgl. ebd. 15, 45, 3. – Zu der Entstehung dieser Art der antiken Historiographie vgl. N. Zegers, Wesen u. Ursprung der tragischen Geschichtsschreibung, Diss. Köln (1959) 79.

3) Die Geschichtlichkeit der beiden Reden bei Tacitus hat H. Bardon, *Les empereurs et les lettres latines d'Auguste à Hadrien* (Paris 1940) 214f. aus folgenden Gründen bezweifelt: „Mais il [d.i. Tacitus] ne savait sans doute pas si l'entretien avait consisté en deux discours suivis, ce qui est invraisemblable, ou en une conversation. Supposons même qu'il y ait eu deux discours: il n'en était parvenu aux courtisans que des échos très faibles. Tacite, écrivant sous Trajan, n'a pu s'appuyer que sur des renseignements de valeur très médiocre. Il a donc sacrifié, ici, la vérité à l'art“. P. Grimal, *Le discours de Sénèque à Néron dans les 'Annales' de Tacite*: *Giorn. Ital. di Filol.* 20 (1967) 131/8, bes. 138 bemerkt zu dieser Frage: „Le Sénèque qu'il nous propose [d.i. Tacitus] est en partie authentique, en partie redessiné. Tacite, sur ce point, a suivi la même méthode qu'en refaisant le discours de Claude: ne reproduisant pas littéralement son modèle, il ne lui est pas non plus infidèle, mais s'efforce d'en atteindre l'essence, de nous le rendre plus vrai, peut-être, que la simple réalité“.

4) Diese Frage ist etwas einseitig behandelt worden von A. Reiff,

tus und sucht ihn zu übertreffen. Variation erstrebt er schon dadurch, daß er Seneca und Nero nicht Reden halten, sondern Briefe schreiben läßt. In Wortwahl, Stil und Gedankengang weicht er bewußt von seinem Vorbild ab. Gegen die gedrängene Kürze und geballte Kraft des Tacitus sucht er besonders im Briefe Senecas ciceronische Eleganz und Fülle zu stellen. Dabei vermeidet er freilich nicht spätlateinische Wortformen und Satzfügungen, so daß ein zwiespältiger Eindruck entsteht⁵⁾. Ferner hat der unbekannt Humanist die Nero-Biographie Suetons mitverwendet, wie ein Vergleich zwischen dem Schlußsatz des Briefes Neros mit Sueton, Nero 35, 5 zeigt⁶⁾. – Legt man an den Briefwechsel einen allgemeineren künstlerischen Maßstab, so wird das Urteil nicht allzu günstig lauten.

Wichtiger ist der Briefwechsel als ein Zeugnis für die Wirkungsgeschichte der Annalen des Tacitus. Der Überlieferung und der Wiederentdeckung des Tacitustextes sind in neuester Zeit zahlreiche Untersuchungen gewidmet worden⁷⁾. Der zweite Teil der Annalen (Buch 11/16), also auch jener Abschnitt des 14. Buches, den der Verfasser des hier besprochenen Briefwechsels vor Augen gehabt hat, ist allein durch den Codex Mediceus II (Laurentianus 68, 2) der Nachwelt erhalten geblieben⁸⁾. Diese Handschrift ist im 11. Jahrhundert in Monte Cassino ge-

Interpretatio, imitatio, aemulatio. Begriff u. Vorstellung literarischer Abhängigkeit bei den Römern, Diss. Köln (1959).

5) Spätlateinisch ist *adeo* mit konsekutivem *quod*: Brief Neros § 1; vgl. ebd. § 7 und J. B. Hofmann-A. Szantyr, Lateinische Syntax und Stilistik = Handb. d. Altertumswiss. 2, 2, 2 (1965) 582. Dazu kommen Wörter wie *pavescere* (Brief Neros § 20), *perditare* (Brief Senecas § 5), *obstupere* (ebd. § 9) und *erudimenta* (ebd. § 3; vgl. Thes. Ling. Lat. 5, 2, 828, 8/10) sowie die erst im Spätlatein geläufige Verbindung *Octavianus Augustus* (ebd. § 15; vgl. Thes. Ling. Lat. 2, 1383, 73. 75. 78 f.); s. Korrekturzusatz.

6) *Senecam praeceptorem ad necem compulit, quamvis saepe commeatum petenti bonisque cedenti persancte iurasset suspectum se frustra periturumque potius quam nociturum ei.*

7) Vgl. C. W. Mendell, Tacitus. The Man and his Work (New Haven – London 1957) 225/348; J. von Stackelberg, Tacitus in der Romania (Tübingen 1960) 36/62; vgl. auch die Besprechungen dieses Buches durch H. L. Scheel: *Gnomon* 34 (1962) 421/4 und A. Momigliano: *Journ. of Rom. Stud.* 52 (1962) 282 f. = ders., *Terzo contributo alla storia degli studi classici e del mondo antico* 2 = *Storia e Letteratura* 109 (Roma 1966) 775 f.

8) Wie der Codex Mediceus II bietet der Briefwechsel die falsche Lesung *atavus* (allerdings in der Schreibung *attavus*) statt des von J. Lipsius verbesserten *abavus*. Während dieses Wort im Brief Senecas wie Neros vorkommt (die beiden Stellen entsprechen Ann. 14, 53, 2 und 14, 55, 2), schreibt der Mediceus II zunächst *atavus*, dann aber *nur avus*.

schrieben und im 14. Jahrhundert von Paulinus, Bischof von Pozzuoli (um 1280–1344), erstmals wieder benutzt worden⁹⁾. Später hat dann Giovanni Boccaccio (1313–1375) den Codex an sich gebracht, und durch ihn kam er in den Besitz von Niccolò de' Niccoli (1363–1437) und schließlich in die Klosterbibliothek von Santo Spirito in Florenz. Obwohl der Codex Mediceus während des 14. und 15. Jahrhunderts oft abgeschrieben wurde¹⁰⁾, haben die Humanisten sich nur wenig um dieses Werk des Tacitus gekümmert: Darüber bemerkt von Stackelberg in dem Abschnitt seines Buches „Auffindung und erste Benutzung des Mediceus II“: „Es handelt sich durchweg um materialmäßige Entnahmen, nicht um ideelle oder künstlerische Verwertungen. Petrarca hat Tacitus nicht gekannt, andere italienische Humanisten haben zwar wohl gelegentlich flüchtige Äußerungen, sei es zustimmender, sei es stilkritischer Art über Tacitus getan, jedoch kann ... von einer Rezeption im Sinne einer Erfassung und Widerspiegelung spezifisch taciteischen Gutes in der Literatur des 14. und 15. Jahrhunderts in Italien nicht eigentlich die Rede sein“¹¹⁾. Die anschließende Bemerkung von Stackelbergs wird durch unseren Fund gut beleuchtet: „Von Boccaccios Tacitusentnahmen verdient der lange Bericht im Dantekommentar über Seneca (aus Ann. 15, 60ff.) hervorgehoben zu werden, insofern hier ... zum ersten Mal, wie später öfters, Seneca derjenige ist, der den Weg zu unserem Autor freimacht“¹²⁾. Demnach scheint dieser bisher übersehene Briefwechsel das einzige Beispiel einer künstlerischen Auseinandersetzung mit Tacitus' Annalenwerk im 15. Jahrhundert zu sein¹³⁾.

9) Vgl. K. J. Heilig, Ein Beitrag zur Geschichte des Mediceus II des Tacitus: Wien. Stud. 53 (1935) 95/110 und von Stackelberg a. O. 46f.

10) Vgl. Mendell a. O. 295/324.

11) A. O. 48. Vgl. ebd. 270f. die Übersicht über die Benutzung der Annalen durch die einzelnen Humanisten.

12) A. O. 48. – Sieht man von Boccaccio ab, so beginnt die Übersetzung des Tacitus ins Italienische mit der Wiedergabe der gleichen Kapitel der Annalen 14, 53/56, die der unbekannte Humanist nachgeahmt hat. Diese Übertragung bieten der Codex Q – VIII – 11, Nr. 7 der Biblioteca Roncioniana zu Prato (1. Hälfte des 15. Jahrhunderts) und der später geschriebene Codex Magliabechianus VIII 1382 (= II, I, 73) der Biblioteca Nazionale von Florenz (vgl. von Stackelberg a. O. 245/7. 277). Aus einem Vergleich der Schrift glaubt von Stackelberg a. O. 246 feststellen zu können, daß ein Humanist aus dem Kreise um Poggio Bracciolini und Niccolò de' Niccoli „der Schreiber, wenn nicht der Verfasser unserer auszugsweisen Tacitusübersetzung war“. C. Guasti hat diese Teilübersetzung veröffentlicht: *Il Propugnatore* 2 (1869/70) 457/60.

13) R. Sabbadini, *Le scoperte dei codici latini e greci nei secoli XIV e*

Der hier erstmals im Druck vorgelegte Briefwechsel ist aber keineswegs so selten abgeschrieben worden, wie man aus dem vollständigen Schweigen der modernen Forschungsliteratur vermuten könnte. Gewiß werden noch mehr Textzeugen erhalten sein als die von mir ermittelten. Diese stammen aus Oberitalien.

Durch das bekannte Handschriftenverzeichnis von G. Mazzatinti war bisher der Codex 121 der Biblioteca Civica Guarneriana in Sandaniele del Friuli bekannt¹⁴). In dieser noch unpaginierten Miszellenhandschrift des 15. Jahrhunderts (= S) folgt der Briefwechsel zwischen Seneca und Nero der lateinischen Übersetzung des von Plutarch, Pyrrh. 21, 2f. mitgeteilten Schreibens der Konsuln C. Fabricius und Q. Aemilius an König Pyrrhos. An den Briefwechsel Seneca – Nero schließt sich der unechte Brief des Pilatus an Kaiser Tiberius, *De Iesu Christo*, der auch im 15. Jahrhundert in Italien verfaßt worden ist¹⁵).

Die beiden anderen Textzeugen, die ebenfalls dem 15. Jahrhundert angehören, werden nur in handgeschriebenen Bibliothekskatalogen erwähnt. Sie stellen gleichfalls Miszellenhandschriften dar. Die eine wird in der Biblioteca Palatina in Parma verwahrt: Cod. Parm. (= P) 937 f. 193r/194r¹⁶), die andere in der Kapitularbibliothek von Verona: Cod. Veron. (= V) CCXLI f. 28v/30v. V ist durch eine Eintragung auf f. 135v genau datiert: „Codes [!] Nicholai de iudicibus. Ego Nicholaus perfecì die XX Novembris 1456“.

In P geht Leonardo Bruni Aretino, *De primo bello Punico* vorauf (f. 159r/193r)¹⁷). Dem Briefwechsel folgen der auch in S vorhandene lateinische Brief der Konsuln C. Fabricius und Q. Aemilius an König Pyrrhos und der vielleicht von Johannes von Salisbury selbst stammende Brief des Plutarch an Trajan,

XV (Firenze 1905, Nachdruck 1966) und St. Borzsák, Art. P. Cornelius Tacitus: PW Suppl. 11 (1968) 509/12 bieten dazu nichts.

14) Inventari dei manoscritti delle biblioteche d'Italia 3 (Forlì 1893, Nachdruck Firenze 1963) 130. – P. O. Kristeller, *Iter Italicum* 2 (London-Leiden 1967) 568 bespricht die Handschrift, ohne den Briefwechsel mitzuführen. Ich habe eine Photokopie benutzt.

15) Vgl. F. Stegmüller, *Repertorium biblicum medii aevi* 1 (Madrid 1950) nr. 187.

16) Kristeller a. O. 2, 42 erwähnt kurz auch diese Handschrift, ohne den Briefwechsel zu nennen. Er datiert den Kodex in den Ausgang des 15. Jahrhunderts.

17) Leonardo Bruni scheint Tacitus, hist. 1, 1, 2 in der *Laudatio Florentinae urbis* aus dem Gedächtnis anzuführen; vgl. von Stackelberg a. O. 56/8.

der die unechte Institutio Traiani einleitet¹⁸). – In V stehen vor dem Briefwechsel *Colucii Pierii Florentini exclamationes Lucretiae* (f. 25v/28v) und f. 31r folgte Leonardo Bruni Aretino an Niccolò Strozzi *Veheementer me delectarunt*. Von diesen drei Handschriften, S, P und V, hat V fast keinen Wert. Der Schreiber dieses Kodex hat seine Vorlage mangelhaft wiedergegeben, wie größere Auslassungen gleich am Anfang des Seneca-Briefes und zahlreiche Umstellungen und verdorbene Stellen beweisen. Die Textherstellung hat von P und S auszugehen. Auch diese beiden Zeugen sind nicht frei von Fehlern¹⁹), stehen aber dem Archetypus noch recht nahe. Während P in der Rechtschreibung mitunter archaisiert²⁰), bietet S die geläufigen Formen. Als Entstehungszeit wird die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts anzusetzen sein, als Entstehungsgebiet Oberitalien. Eine genauere Erforschung der einzelnen Schreiberhände könnte vielleicht noch weitere Ergebnisse erzielen²¹).

Codicum notae

S = Codex Sandanielis 121, chart., misc., s. XV.

P = Codex Parmensis 937 f.193r/194r, chart., misc., s. XV.

V = Codex Veronensis CCXLI f.28v/30v, chart., misc., anno 1456 scriptus.

codd. = consensus codicum S P V.

Seneca Neroni salutem^a.

- 1 Si aut aetati meae, Caesar, liceret adulari – quod me delectavit nunquam – aut ea mihi, quae tecum est et maxime placuit, vitae familiaritas et consuetudo non esset, praefatione^b apud te in praesentia uterer. Sed quoniam mihi pro tuo in me amore eam licentiam dedisti, ut te adire, quotiens velim, et dicere^c tibi, quae^d velim, amplissima

18) Policrat. 5, 1 (1, 281f. Webb); auch in der Plutarchausgabe von G.N. Bernardakis 7 (1896) 183f.; vgl. K. Ziegler, Art. Plutarchos: PW 21, 1 (1951) 824f.; H. Liebeschütz, John of Salisbury and Pseudo-Plutarch: Journ. of the Warburg and Courtauld Institutes 6 (1943) 33/9; ders., John of Salisbury and the Institutio Traiani: ebd. 12 (1949) 190 und A. Momigliano: ebd. 12 (1949) 189f.

19) Vgl. den textkritischen Apparat.

20) Vgl. die Formen *quom* (Brief Senecas § 15; Brief Neros § 4. 14. 19) und *quoi* (Brief Neros § 6).

21) Vgl. B. L. Ullman, The Origin and Development of Humanistic Script = Storia e Letteratura 79 (Roma 1960).

cum libertate possim, expediam paucis, quae cogitavi mecum; ea namque^e futura^f et mihi commoda et tibi non molesta puto.

- 3 Annum hunc octavum esse, Caesar, existimo, ex quo imperium accepisti, sed quartum decimum reor, ex quo primum datus sum tibi, ut nondum^g pubes doctrinas et vivendi
- 4 erudimenta susciperes. Quantis me hoc tempore atque hunc in diem favoribus, quantis me beneficiis, quantis me honoribus exornasti^h, si dixerō in praesentia, oper(a)e preciumⁱ
- 5 video me facturum. Tu me quidem pecuniis maximis, tu me hortis pulcherrimis, tu me villis amplissimis perdistasti^j; tu me potentia ac dignitate elevasti: quod, ni aut caecus aut amens sim, videre propalam^k possum. Nihil iam esse amplius, quod aut amicus a principe (sumere)^l aut princeps amico dare queat.
- 7 Illud mihi quoque in partem laudum et honorum meorum attribuo, quod is^m homo esse videar, a quo Nero Caesar et princeps orbis disciplinas ac vitae ornamenta susceperit.
- 8 Nihil denique, quod felicitati meae desit, si modo sim ille, qui fortuna sua uti graviter ac modeste sciat.
- 9 Equidem saepenumero memoria et cogitatione revolvo atque mecum obstupear, qui sim et provinciali loco et ordine equestri natus, eo perventum esse, pro summaⁿ tua benivolentia, liberalitate, gratia, quin etiam ipsis annumerer^o, qui longe me et nobilitate generis et maiorum gloria
- 10 antecellunt. Mihi enim, ut quod sentio apud te in praesentia fatear, quum^p mecum ista mente tacita^q volvo, me illum esse non videre videor, qui hinc spernendas opes exhorter^r, inde iucundissimos^s hortos et maximas villas inambulem.
- 11 Proinde quum et tu imperium tuum diis faventibus et propiciis^t iam sine me gubernare sapientissime possis ac^u iure optimo debeas et me mea aetas hortetur tranquillitatem^v animi et liberum ocio querere, statui ea deponere, quae^w
- 12 mihi oneri^x sunt et tibi ac tuis emolumento erunt. Iube igitur, quas opes habeo, a tuis^y recipi et uti^z cetera tua ministrari ac permitte, quod breve tempus vitae reliquum habeo, id me bona cum^{aa} venia tua studiis meis et^{bb} desiderato ocio elargiri. Nec gloriae quicquam detrimenti erit te amicos habere, qui etiam parvo contenti sint.
- 13 Tibi autem, ut me et^{cc} senectuti meae consulere et ocio uti libero^{da} sinas, persuadere debent plurima exempla, sed illa praesertim, quae nequaquam ab aequalibus meis, verum a

- 15 tuis maioribus extare constat. Attavum^{ee} tuum Octavianum Augustum, foelicissimum principem habeo memoriae potestatem fecisse C.^{ff} Mecenati^{gg} et M. Agrippae, clarissimis et optimis viris, ut optatum ocium assequerentur, quom alterum bellorum socium, alterum in maximis^{hh} rebus comitem habuisset et utrumque de se optime meritum
- 16 amplissimisⁱⁱ praemiis exornasset. Me quidem his^{jj} adaequandum^{kk} minime censeo; sed quemadmodum, quae suae virtutis erant, illi suo principi exhibuerunt, ita ego, quae habui quaeve potui, animo integro^{ll} et fide summa persolvi. Vale^{mm}.

Nero Seneca salutem^a.

- 1 Gratias tibi debeo amplissimas, Seneca, quod pro summo tuo^b erga me studio et diligentia adeo instructus mihi^c et paratus videor, quod meditatae et gravissimae orationi(!) tuae non dubitem ex tempore ac subito^d respondere^e.
- 2 Quae accepisti a me, quamquam modestiae tuae ac frugalitati esse magna videantur, ea tamen parva^f esse pro magnitudine tui in me beneficii, virtutis^g, sapientiae non incognitum habeo. Maiora enim plerique tenent etiam libertini
- 3 et ex re nulla tibi adaequandi. Neque apud te in presentia sileam, quom tuos in me labores, amorem, fidem sub oculis
- 4 colligo^h. Me tedet negligentiae meae, quod quemadmodum apud me gratia et amore omnibus praestas, ita omnes divitiis,
- 5 honore et dignitate nonⁱ excellere videaris. Nec quisquam omnium est adeo summo loco natus, quoi^k plus nobilitas sua prodesse quam tibi tua fides erga me et virtus debeat.
- 6 Ocii autem potiundi C. Mecenati^l et M.^m Agrippae non prius dedit attavusⁿ meus Augustus quam natu esset iam grandis atque aetatis tantae, quod senectutis reverentia
- 7 summam auctoritatem haberet. Neque tamen ullum^o illorum ullis opibus sed quam^p maximis in periculis, laboribus, bellis adiutores socios habuerat. Eos uti erant a se donati^q, ita frui opibus simul et quiete desiderata permisit.
- 8 Me autem decere accipere, quae habes, non intellego^r, nec video esse modestiae tuae inde laudem querere, unde amico
- 9 infamia oriatur. Opes autem a te nequaquam sponte dimissas, sed vi ereptas vulgus semper in peius pronum credunt^s.
- 10 Equidem postponendum te nec C. Mecenati nec M. Agrippae censeo. Adiuvarunt illi Augustum bello; tempus id
- 11
- 12
- 13

- 14 multis adversantibus indigebat. Arma tu nulla pro me induisti; non fuit occasio, quom delatum ad me imperium sit obsistente nullo, id quoque^t rebus pacatissimis^u habeam.
- 15 Verum quibus egebam^v ad subsidium aetatis ac fortunae meae, tu me optimis doctrinis^w, tu me gravissimis moribus, tu me sapientissimis consiliis adiuvasti. Quae beneficia in me tua impressa^x mihi et in praesentia sunt et memoria
- 17 sempiterna erunt. Neque te <de>futurum^y mihi suadeo, tametsi^z annosus sis ac plus quam senex. Ea tamen deum munere animi et corporis prosperitas sit, ut perseverare
- 19 possis ac mihi sane consulere! Nec me deserere debeas hoc praesertim imperii principio et hac mea iuventa, quom sit mihi et consilii et auxilii tui magna neessitas. Te autem pavefaciat^{aa} nullus timor; hoc enim polliceor tibi atque per quosvis deos iuro, mihi crede, potius mihi quam tibi ulla in re obessem. Vale^{bb}.

Köln-Bonn

Wolfgang Speyer

a SENECA NERONI S. P Seneca Neroni S Lucii annei Senecę ad neronem epistola. Seneca neroni salutem V
b pfactione S praefatione usque ad uterer om. V
c et dicere usque ad velim om. V d tibiq: S e nanque P
f factura V g nũdũ codd. correxi h exornati V
i opeprecium codd. j pditati V k p palare V
l <sumere> dubit. addidi; cf. *textum Taciteum* 14, 54, 1: accipere
m his V n sumã V o anumeres V p qn S
q tacita mente V r exhortem V s iocũdissimos S V
t ppitii S u et V v tranquillitatem S V
w eque V x oneris V y te V z tui S
aa tuũ V bb et om. V cc et om. V dd libero uti V
ee cf. *supra* p. 353 adn. 8 ff M. V gg meceñati P
hh maximis in V ii amplissimiis S jj his quidem V
kk aliqñ V ll integre V mm *Τελως*. finis add. V

a Neronis impatõis ad L. anneum Senecam ep̃la V
b tuo om. V c mihi post paratus *transp.* V d subito S
e rñdere V f parila P g et add. V h coligo S V
i non om. V k cui S V l mecennati P m marci V
n cf. *supra* p. 353 adn. 8 o illum V p quos V
q donatq *correctum videtur ex* donati V r intelligo S V s credet V
t qd V u paccatissimis S par- V v agebam S
w optimas doctrinas V x repressa V y futurum codd. *supplevi*
z cũ et si V aa pavefacit V bb *Τελως*. Finis add. V

Korrekturzusatz zu S. 353 Anm. 5: Zu *perventum esse* (Brief Senecas § 9) für *perveuisse* vgl. Hofmann-Szantyr a. O. 290f. Oder ist *perventurum esse* zu schreiben? (Vorschlag von H. Herter).